

Meißen beteiligt hatte, schenkte 1454 den Hospitalen zum Fernensiechen und zu St. Johannis in Freiberg je die Hälfte von 127 neuen Schock Groschen (ca. 11 000 Mk.), während ihr Neffe Bernhard Herzog Albrecht den Beherzten auf seiner Pilgerfahrt zum heil. Lande begleitete, und als er fern der Heimat am 31. August 1476 auf der Insel Rhodus starb und seine Blicke bei den Armen und Kranken seiner grünen Berge noch einmal weilten, dem von seinen Eltern gestifteten Marienhospitale zu Sayda noch ein größeres Vermächtnis zuwandte²²).

Auch Bernhards Bruder Kaspar war der Kirche treu ergeben, und da er seinen Wohnsitz in dem kurz zuvor von ihm erbauten Schlosse Pfaffroda genommen hatte, benutzte er, als er im Jahre 1480 von Kurfürst Ernst nach Rom gesandt ward, diese Gelegenheit, seiner Kirche zu Pfaffroda einen noch erhaltenen Ablassbrief bei dem Kardinalskollegium zu Rom auszuwirken. Nach diesem erhielten diejenigen, welche am zweiten Pfingstfeiertage, in der Frohnleichnamswocche, an den Festen des heil. Georg und Andreas und am Kirchweih-tage die Kirche besuchten, der ersten und zweiten Vesper beiwohnten und einen Beitrag zu dem Baue und der Ausschmückung der Kirche gaben, auf 100 Tage Ablass, welchen Bischof Johann von Meißen noch 40 Tage hinzufügte. Diese Treue gegen die Kirche, welche die Schönberge als Pflicht eines edlen Geschlechtes ansahen, bestimmte auch ihre Stellung zur Reformation, wenigstens so lange dieselbe in den herzoglich sächsischen Landen wegen des Widerstrebens des Dresdner Hofes noch nicht eingeführt war. Der herzogliche Rat Kaspar hielt es daher für seine Pflicht, als Patron mehrere seiner Unterthanen zu Frauenstein, welche das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt genossen hatten, ernstlich zu bedrohen und dieselben dem Bischof Johann von Meißen zur Bestrafung anzuzeigen, weshalb die „Pfarrherren und Prediger“ zu Frauenstein flohen²³). Als jedoch nach Herzog Georgs des Bärtigen Tode der Flügelschlag der deutschen Reformation das ganze Land durchheilte, gab auch Kaspar von Schönberg seinen Widerstand gegen die lutherische Lehre auf. Er wohnte der ersten Kirchenvisitation in seinem Gebiete persönlich bei und veranlaßte auf dem Tage von Altenberg die Zusammenlegung der Pfarrämter zu Pürschenstein und Cämmerswalde. Da sich indes — wie

es scheint — diese Zusammenlegung nicht sogleich ins Werk setzen ließ, schenkte er zur Aufbesserung der Pfarre zu Pürschenstein zwei Inventarienkühe und wies aus gleichem Grunde 1548 dem Pfarrer des letztgenannten Ortes, vermutlich nach der Erbauung einer Kapelle im Schlosse Pürschenstein, als Schloßprediger die 9 silbernen Schocke zu, welche früher dem Schloßkaplan zu Sayda zugeflossen waren. Auch Kaspars Nachkommen waren der Kirche und dem Evangelium von Herzen zugethan. So erwähnt der bekannte Hofprediger Dr. Polharp Leyser zu Dresden in seiner Leichenpredigt, welche er 1599 der Schwiegertochter Kaspars, der verwitweten Barbara von Schönberg, der edlen Vertrauten der „Mutter“ Anna, hielt: „fürnehmlich ist ihr die falsche irrige Lehre der Calvinisten sehr entgegen und widrig gewesen, denen sie auch mit ihrem Gebet und sonst mit treuherzigen Erinnern, als eine Frauensperson, nicht geringen Abbruch gethan und verhindert, sich auch weder Gefährlichkeit noch Anderes abschrecken lassen, ja auch, da sie ihres Pfarrers und Seelsorgers beraubt gewesen, gewisse Betstunden deswegen angeordnet, mit ihrem Gesinde und Hofarbeitern durch Psalmensingen und Gebetsprechen dem Herrn in Ohren gelegen, damit durch seine Gnade dem Bösen gesteuert, Wahrheit und Friede zurecht gebracht werden möge²⁴).“

Der Sohn des Vorgenannten, Caspar von Schönberg auf Pürschenstein, machte sich um Sayda und das gesamte Pürschensteiner Patronat durch die Neuregulierung des sogenannten Gestiftes Honorarum und zur ewigen Messe verdient. Er vermehrte nämlich die im Laufe der Jahre schon ziemlich beträchtlich gewordene Stiftung durch neue Zuwendungen und bestimmte, daß die Erträgnisse der Stiftung, welche bis dahin zur Vermehrung des Stammvermögens gedient hatten, nunmehr zu einem Teile zur Erhöhung des Einkommens der Saydaer Geistlichen, zum größeren Teile aber zur Verleihung von Stipendien an bedürftige und würdige Schüler und Studenten aus dem Patronat, zu Beihilfen an Schulgemeinden behufs Erlaß von Schulgeld für Kinder armer Eltern, sowie zur Unterstützung von Prediger- und Lehrer-Witwen und -Waisen verwendet wurden.

Ebenso war sein Bruder Heinrich ein frommer, gottesfürchtiger Mann. In seinem Städtchen Frauenstein hielt er allewege auf christliche Ord-